

Leuchtende Zukunft für Thalmässings Senioren

Diakoniequartier an der Thalach komplettiert das Angebot der Pflege – Altenheim mit neuer Trägerschaft

Von Volker Luff

Thalmässing – Knapp 27 Jahre hat der Diakonieverein Jura das Seniorenhaus Jura in Thalmässing betrieben – eben auf Betreiben vor allem des damaligen Pfarrers Werner Sindram der Gebäudekomplex an der Thalach gebaut und im Oktober 1997 an den Start gegangen ist. Das aber ist Geschichte. Die Trägerschaft des Seniorenheims ist rückwirkend zum 1. Januar an die Diakonie Südfranken übergegangen. Genauer gesagt an deren Tochterfirma, die Diakonie-Altenhilfe gGmbH. Mit dieser Veränderung zeigen sich Rudolf Hackner, der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde St. Michael und Vorsitzender des hiesigen Diakonievereins in Personalunion, sowie Martin Ruffertshöfer, Geschäftsführer sowohl der Diakonie als auch deren gemeinnützigen Tochterfirma, sehr zufrieden. Es würden viele Dinge leichter, vor allem, wenn die gerade im Bau befindliche ambulante Wohngemeinschaft und die Tagespflege ihren Betrieb aufnehmen.

Der Gebäudekomplex einen Steinwurf vom Seniorenhaus entfernt nimmt immer mehr Gestalt an. Was nicht verwundert, denn der Plan ist, dass es am 1. Mai losgehen kann mit den neuen Angeboten der Diakonie in Thalmässing. Die Zukunft strahlt hell, findet Pfarrer Hackner. Es ist ziemlich einmalig für einen Kernort mit 2000 Einwohnern, so ein Quartier hinzustellen“, schwärmt er von den Aktivitäten der Diakonie. Fünf verschiedene Einrichtungen seien dann in räumlicher Nähe sozusagen in einem eigenen Diakoniequartier untergebracht: 58 stationäre Pflegeplätze im Seniorenheim, das betreute Wohnen von 24 Parteien sowie der ambulante Dienst der Diakoniestation im bisherigen Bestand. Plus neu die Tagespflege und die ambulante betreute Wohngemeinschaft (WG) für demenziell erkrankte Menschen, zwölf Plätze werden hier zur Verfügung stehen.

Quersubventionierung viel leichter möglich
Dafür, dass die Trägerschaft jetzt an den großen Partner übergegangen ist, nennt der Vereinsvorsitzende gleich mehrere handfeste Gründe – neben dem Umstand, dass der Diakonieverein Jura „immer mit dem diakonischen Werk Weißenburg-Gunzenhausen gut zusammengearbeitet hat“. Das war die Vorgängerorganisation des heute größeren Verbundes Südfranken. Da seien etwa die politischen Rahmenbedingungen. Die geben es laut Hackner mitunterwele „für einen kleinen Diakonieverein schwer her, ein Haus mit 58 Plätzen solitär zu führen“. Soll heißen: In gewissen Bereichen der Altenhilfe lässt sich Gewinn erwirtschaften, im Altenheim aber kaum, es kommt ein Minus heraus.“ Größere Organisationen seien



Ein neuer Gebäudekomplex auf der grünen Wiese – mit bester Anbindung in den Ortskern und zum Seniorenhaus Jura – entsteht derzeit in Thalmässing. Über eine vorbildhafte Situation der Pflege hier freuen sich der Diakonievereins-Vorsitzende Rudolf Hackner (links) und der Diakonie-Chef Martin Ruffertshöfer. Foto: Luff

Georg Küttinger sei Dank: Mittendrin statt nur dabei

Thalmässing – Der ursprünglich geplante Termin im Herbst 2023 war nicht zu halten, anvisiertes Ziel ist nun der Feiertag 1. Mai, ein Mittwoch. An diesem Tag sollen die Tagespflege sowie die ambulante betreute Wohngemeinschaft (WG) für demenziell Erkrankte (WG) für demenziell Erkrankte

in den neuen Häusern der Diakonie Südfranken in Thalmässing an den Start gehen. Beim offiziellen Spatenstich Ende September 2022 war noch einer der beiden Väter des Projekts – neben Pfarrer Rudolf Hackner – dabei, für den das Diakoniequartier „ein Traum“ gewesen sei, wie Hackner betont. Und ohne

den es an dieser sehr gut geeigneten Stelle wohl nicht zu realisieren gewesen wäre: Georg Küttinger. „Jeder Bürgermeister schreit: Wir möchten eine solche Versorgung haben.“ Der Georg hat gehandelt.

Der frühere Bürgermeister habe dafür gesorgt, dass die Diakonie das „Premium-Grundstück“ (Hackner) in Erbpacht zur Verfügung gestellt bekommen habe – an der Stelle des früheren Feuerwehrhauses und fußläufig erreichbar selbst von Bewohner des Seniorenhauses. „Das Ansinnen war, dass alles kompakt beieinander ist“,

sagt auch Hackner. Über die Gerberwirtschweese, die städtisch überplant wird, gelangten die Senioren schnell zum Marktplatz in den Ortskern.

Und nicht nur die: Der Jugendtreff „Die Loge“ liegt um die Ecke. Über kurz oder lang sollen Sportgeräte montiert werden, die für alle Generationen geeignet sind. Die Senioren sind mittendrin“, schwärmt der Diakonie-Chef Martin Ruffertshöfer, „und haben doch ihren eigenen Bereich.“ Das mache den Quartiersgedanken aus: „Einer profitiert von anderen.“ Ohne ihn habe das Seniorenhaus be-

reits ein gutes Verhältnis zu Schule und Kindergarten, „wir wollen das Ganze mit Leben füllen“. Sein Idealbild sei in einem bekannten Werbespot von Amazon zu sehen gewesen, bringe er es ins Bild: Darin waren drei betagte Frauen zu sehen, die den Kindern beim Rodeln zuschauen. Die Erinnerung packt sie – und am Tag darauf rodeln die Damen selbst den Hang hinab.

Über solch schöne Zukunftsaussichten soll aber das eigentliche Projekt nicht vergessen werden: „Wir machen in Thalmässing die Komplettversorgung für Pflege“, sagt Ruffertshöfer stolz. Vom be-

treuten Wohnen über die Tagespflege bis hin zum Lebensabend im Seniorenheim. Und zwar in einem „diakonisch-christlichem Haus“, das ist Pfarrer Hackner wichtig zu betonen. „Das soll sich schon unterscheiden von den Bunkern in der Stadt.“ Die Mitarbeitenden seien sich dessen ebenfalls sehr bewusst. Empathie sei das A und O, ergänzt Ruffertshöfer, ein kirchlicher Mitarbeiter wolle niemanden in den letzten Stunden alleine lassen, sondern die Hand halten, die Angehörigen trösten. Umso besser, wenn dies in einem vorbildhaften Ambien-

te geschehen kann. luff

dagen in der Lage, Quersubventionierungen vorzunehmen: Wird in dem einen Betriebszweig ein Plus erzielt, kann man das Minus an anderer Stelle ausgleichen.

Aus einer Nachrichtensendung habe er erfahren, dass 2023 bundesweit 142 Altenheime Insolvenz angemeldet hätten, unterteilt Hackner seine Einschätzung. Alleine in den ersten drei Monaten würden es wohl weitere 200 sein. Solch ein Schicksal solle das Seniorenhaus Jura nicht ereilen.

Ein weiterer Grund für den Trägerwechsel war für Hackner der Umstand, dass die Zahl der Geistlichen immer stärker abnimmt. Nicht nur bei den Evangelischen, auch bei den Katholiken. Die Kirchen reagierten ähnlich darauf: Weil die Gemeinden größer werden, sollen sich die Pfarrer verstärkt auf die seelsorgerischen Kernaufgaben

konzentrieren, weniger auf ehrenamtliche Aufgaben wie die Geschäftsführung von Kindergärten. Oder eben an der Spitze eines Vereins für die Seniorenbetreuung zuständig sein.

Personal kann an anderer Stelle auch mal ausheilen

Zum Dritten: „Ich wollte kein Gerangel ums Personal“, sagt Hackner. Zwar gebe es derzeit noch keinen Mangel im Seniorenhaus, doch im Neubau werde noch gesucht. „Zweidiakonische Einheiten hätten uns selbige Personal gebuhlt.“ Umso mehr, weil die Arbeit in der neuen – Tagespflege attraktiver erscheinen könnte als im stationären Bereich. Es gibt dort weniger, noch Bereitschaftsdienste, der den Dienst am Wochenende, herrscht Feierabend. Dadurch, dass nun alle Mitarbei-

tenden bei der gGmbH angestellt sind, habe der Arbeitgeber zudem eine größere Steuermöglichkeit: wird es an einer Stelle knapp, kann Pflegepersonal aus einem anderen Haus ausheilen. „Arbeitskräfte sind knapp“, bekräftigt Ruffertshöfer, „da kann man nicht sparen.“

Die neue WG werde das Altenheim sehr gut ergänzen, zeigt sich Hackner überzeugt. Und auch manch Problem entschärfen. Denn man pflege bislang ein „sehr offenes Haus“, das allerdings könne durchaus mit der „Weglauf-Tendenz von demenziell Erkrankten“ kollidieren. Medikamentös ruhig stellen wolle man diese Klientel natürlich nicht. Im Gegensatz zum Seniorenheim „ist das Betreuungspersonal in der Wohngemeinschaft mittendrin, immer sichtbar“, sagt Hackner. Schließlich habe die Einrichtung

tung eine Struktur wie eine Großfamilie. Hinzu kommt laut Ruffertshöfer, dass der Betreuungsschlüssel in der WG besser sei, das Personal könne „besser auf individuelle Wünsche eingehen“.

Seniorenhaus soll renoviert werden

An den Eigentumsverhältnissen im Quartier hat sich durch den Trägerwechsel übrigens nichts geändert: Die Tagespflege und die Diakoniestation gehören dem Diakonieverein Jura. Am Seniorenhaus und dem betreuten Wohnen sind Eigentümergemeinschaften beteiligt. Lediglich die ambulante betreute WG befindet sich im Eigentum der Diakonie Südfranken. Für das Seniorenhaus habe die Diakonie Südfranken einen Pachtvertrag, so Ruffertshöfer, „wir werden es renovieren“. Es

gebe einen Investitionsplan, der mit der Eigentümergemeinschaft abgesprochen sei.

Alle denkbaren Stadien im Alter sind nun bald in Thalmässing abgedeckt. Wer im betreuten Wohnen lebt, benötige keine bis sehr wenig pflegerische Leistung, so Hackner. Wer zu Hause wohnt, könne mittels dem Angebot „Essen auf Rädern“ oder von der Tagespflege unterstützt werden. Sie ist sozusagen eine Parallelstruktur, mit der auch Angehörige entlastet werden. Nimmt die Gebrechlichkeit im Lauf der Jahre eventuellen Wohnen sind Eigentümergemeinschaften beteiligt. Lediglich die ambulante betreute WG befindet sich im Eigentum der Diakonie Südfranken. Für das Seniorenhaus habe die Diakonie Südfranken einen Pachtvertrag, so Ruffertshöfer, „wir werden es renovieren“. Es

HK